Texte damit, dass gute Forschung stets schon die Grenzen bestehender Disziplinen übergreife.

Philipp W. Balsiger, Erlangen

Jones, Peter Murray: **Medieval medicine in illuminated manuscripts**. London, The British Library, 1998 (first publ. 1984). 111 p. Ill. £ 20.–. ISBN 0-7123-0657-9.

Der mit schönen, in der deutschsprachigen Medizingeschichte allerdings meist schon bekannten Abbildungen geschmückte Band, der nun als überarbeitete Fassung der Erstauflage von 1984 vorliegt, eignet sich vorzüglich (auch für Laien) als knappe Einführung in die Medizin des Mittelalters, zumal die Mitarbeiter des Autors bewährte Fachleute des Wellcome-Instituts sind. Als Einführung in die medizinische Fachillustration dieser Epoche reicht er allerdings über Band 1 von Robert Herringers ebenso dichter wie nüchtern geschriebener *Geschichte der medizinischen Abbildung* (der zudem die Zeit bis 1600 umfasst) nicht hinaus. Für professionelle Medizinhistoriker liegt der eigentliche Wert in der vorzüglichen Qualität der Abbildungen, deren Palette kunsthistorisch weniger wertvolle Illustrationen wie hochrangige, berühmte mittelalterliche Miniaturen umfasst. Gerade aus der nicht fachmedizinisch orientierten Malerei lassen sich bekanntlich – man denke nur an Fest- und Monatsbilder, Wunderheilungen, Passionsszenen, Heiligenikonographien im weiteren Sinn sowie illustrierte weltliche Chroniken – exzellente Einblicke in den medizinischen Alltag, in die Praxis der Diätetik und den Umgang mit Geburt, Krankheit und Tod gewinnen. Ein Werk wie das vorliegende lädt ein, diese Schätze zu nutzen. Es sind leider auch, ja primär, Kostengründe, die medizinhistorische Bände dieser Art immer wieder auf einen bestimmten Kanon von Illustrationsbeispielen zurückwerfen. Dies ist um so bedauerlicher, als heute nur noch ein kümmerlicher Rest originaler mittelalterlicher Fachillustrationen erhalten ist. Trotzdem, die schönen Bilder und der flüssig geschriebene Text lohnen die Anschaffung.

Klaus Bergdolt, Köln

Keim, Ingeborg M.: **Die institutionelle Entwicklung der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hessen ab 1900**. Frankfurt am Main, Mabuse, 1999. 178 S. (Mabuse-Verlag Wissenschaft, 42; zugl. Diss. Univ. Frankfurt/Main). DM 36.–. ISBN 3-933050-17-0.

Die Autorin legt in ihrer Dissertation eine gründliche historische Bestandesaufnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Institutionen vor. Dabei konzentriert sie sich auf das Land Hessen. Bestandesaufnahme will heissen eine Auflistung der ersten kinderpsychiatrischen Institutionen und ihre gesundheitspolitische Begründung. Dass es bezüglich der Aufnahmekriterien vorwiegend um das ging, was damals dem Zeitgeist entsprechend «Verwahrlosung, moral insanity» usw. hiess, wird deutlich an den Texten von Sioli, dem ersten Gründer einer kinderpsychiatrischen Abteilung. Über die entsetzlichen Mordaktionen im Dritten Reich, denen auch viele Kinder zum Opfer fielen, führt Frau Keim den Leser bis in die Gegenwart. Man registriert positiv das sehr gewissenhafte Quellenstudium. Insbesondere die verwaltungstechnischen Details sowie zahlreiche Verordnungen werden in extenso wiedergegeben.